

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1915

274 (23.11.1915)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementpreis: Zugestellt monatl. 75 s., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 65 s.; am Postkassett 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 7/7 Uhr. Postfachkonto Nr. 2860. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, II. Zeile, ober deren Raum 20 S. Vorbemerkung billiger. Schluss d. Inseratenaufnahme 1/9 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittage zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Oest & Cie., Karlsruhe.

Griechenland am Scheidewege.

Wieder ein Ultimatum, ein letztes Wort! Diesmal an Griechenland von Seiten des Vierverbandes.

Das letzte war Russlands Schritt gegen Bulgarien. Es hatte die bulgarische Kriegserklärung gegen Serbien zur Folge, bevor noch die übrigen Alliierten an den russischen Freund recht eigentlich Anstoß gewinnen konnten.

Diesmal ruft England voran. Ihm zur Seite hält sich kein und überbietet Frankreich, während Russland nichts von sich hören läßt und Italien nur zögernd Schritt für Schritt hinterherhinkt und noch nicht weiß, wie weit es den vorantretenden Verbündeten folgen soll.

Dem neuesten Ultimatum sind ministerielle Beratungen in Paris vorausgegangen. Hier englische Minister — die einflussreichsten — reisten am Dienstag über den Kanal und hielten Zwiegespräche mit den französischen Kollegen. Das Resultat ist die letzte Aufforderung an Griechenland, sich über seine Zukunftsabsichten zu erklären und Garantien dafür zu geben, daß es kein Wort hält.

Um was dreht es sich?

Die französisch-englischen Expeditionstruppen, die zur Hilfe für Serbien durch griechisches Gebiet herangerückt sind, stehen in einer bösen Klemme. Sie stehen knapp nördlich der griechischen Grenze auf neuerblichem Boden und wissen dort nicht ein noch aus. Eine wirkliche Hilfe können sie den Serben nicht bieten. Dem in Mittelserbien zusammengedrängten serbischen Hauptheer schon gar nicht; zwischen diesen und jenen stehen die Bulgaren in doppelter Linie. Ja nicht einmal derjenigen serbischen Division, die zur Verteidigung Mazedoniens bisher die Babunapässe nördlich von Brilej gehalten hat. Die Hilfstruppen haben bislang nicht einmal die Verbindung mit diesen südlichen Streitkräften Serbiens herstellen können; sie stehen völlig isoliert und sind, da die Babuna-Serben inzwischen geschlagen und umgangen worden, in der Zukunft erst recht nicht in der Lage, eine Vereinigung mit ihren Schützlingen herzustellen. Vielmehr stehen sie umgekehrt in der Gefahr, von den Bulgaren auf ihrem linken Flügel bedroht und zum Rückzug gezwungen zu werden.

Wichtig! Wohin sich zurückziehen? Südlich auf griechisches Gebiet natürlich. Rückwärts auf dem Wege, den man gekommen ist. Das könnte einfach scheinen, ist aber nicht einfach. Als die Franzosen und Engländer nordwärts zogen, waren sie allein; es folgte ihnen niemand. Wenn sie sich aber zur Flucht wenden, sitzen ihnen die siegreichen Bulgaren auf den Fersen. Kann man verlangen oder ist zu erwarten, daß die Sieger an der griechischen Grenze halt machen? Oder ist nicht vielmehr anzunehmen, daß die Bulgaren den geschlagenen und bedrängten Feinden folgen werden, um sie völlig unschädlich zu machen? Dann würde

griechisches Land zum Kriegsschauplatz

gemacht werden; das Gebiet eines Staates, der neutral ist und aus sich heraus neutral bleiben will. Sowie dieser Fall eintritt, ist es natürlich mit der Neutralität vorbei. Griechenland muß so oder so aktiv Stellung nehmen.

Welche Handlungen sind da möglich? Griechenland kann an die Expeditionstruppen beim Wiederbetreten des griechischen Bodens die Forderung stellen, die Waffen niederzulegen und sich in griechisches Gewahrsam zu begeben. Man heißt das entwaffnen und internieren. Folgen die Expeditionstruppen nicht freiwillig der Aufforderung, so kann Griechenland sie dazu zwingen; das heißt, Griechenland wendet die Waffen gegen den Vierverband. Oder aber Griechenland macht gemeinsame Sache mit den Alliierten, es schließt sich notgedrungen der Koalition an, um sein Gebiet auf diese Weise vor dem Verwüsten des Krieges zu hehüten. Es marschier mit den Alliierten gegen die Bulgaren und die Mittelmächte, um Serbien Hilfe zu bringen, mit dem es ja noch immer in einem Balkan-Bündnis steht. Die dritte Möglichkeit, daß Griechenland Getöse bei Fuß stehen bleibt und ruhig zusieht, wie seine Gebiete verwißt werden und wie es trotz all seiner Neutralitätsbetreibungen doch in den Weltkrieg gleichsam an den Haaren hineingeschleppt wird, scheidet heute aus. Es kann kein Staat sich eine derartige Verletzung seines Territoriums bieten lassen, ohne sich dagegen zur Wehr zu setzen. So weit reicht auch die wohlwollende Neutralität nicht!

Nun gehört ein Balken Griechenlands mit den Alliierten schlechtweg zu den Unwahrscheinlichkeiten. Wenn Griechenland an der Seite des Vierverbandes hätte in den Weltkrieg eingetreten, so hätte es Anfang Oktober den richtigen Zeitpunkt nicht verkannt. Es hätte sich nicht in die Kisten und Aufzüge dieser Ministerkassen gestürzt, wenn es sein nationales Heil in den Armen der Alliierten hätte suchen wollen. Das wäre viel bequemer und schneller zu haben gewesen. Und Griechenland hätte sich — nicht bloß formal — dann noch auf seinen Bündnisvertrag mit Serbien berufen können, der eine Verbindung mit der Hilfsexpedition unumgänglich machte. Als Gebot der Ehre, sagt man ja so gern.

Das ist nicht geteiben. Statt dessen haben sich die Kämpfe mit Venizelos abgepielt. Daraus geht hervor, daß zum mindesten der griechische König, der griechische Generalstab und eine Minderheit der inzwischen aufgelösten Kammer, also eine Minderheit der Wähler von einem Zusammengehen mit dem Vierverband nichts wissen will. Folglich bleibt nur die erste Möglichkeit als das wahrscheinliche Ereignis der nächsten Zukunft übrig:

die Entwaffnung der Expedition

durch die griechische Armee und die Internierung der Entwaffneten bis zum Friedensschluß.

Diese Möglichkeit halten auch die Ministerien Englands und Frankreichs für die wahrscheinlichste. Gegen diese richtet sich das Ultimatum. Die Regierungen der beiden westlichen Mächte verlangen nämlich von Griechenland die unbedingte Sicherheit und Bewegungsfreiheit ihrer schon gelandeten oder noch zu landenden Truppen. Zu diesem Endzweck ist ihnen nicht mehr mit der mündlichen oder schriftlichen Versicherung wohlwollender Neutralität genügt; sie fordern reale Unterlagen und feste Garantien. Die festeste ist: Demobilisierung des griechischen Heeres. Ist keine genügende Macht da, die Entwaffnung der Expeditionstruppen nötigenfalls mit Gewalt zu erzwingen, dann droht auch diese Gefahr nicht mehr. Also soll Griechenland sich selbst entwaffnen und die Soldaten nach Hause zur friedlichen Arbeit schicken, während die Alliierten auf griechischem Boden für ihre Interessen mit der Waffe kämpfen und Städte, Orte und Felder in Schutt und Asche legen oder verwüsten.

Die Forderung der Demobilisierung ist tatsächlich in dem Ultimatum enthalten. Nicht und dürft verlangen Frankreich und England von dem kleinen Griechenland, daß es die Waffe selbst der Notwehr aus der Hand legen und sich widerspruchslos und ohnmächtig dem Verlangen der großen Staaten beugen soll. So beschämen, vertreten und verteidigen die Westmächte die

Unabhängigkeit der kleinen Staaten

für deren Aufrechterhaltung gegen die Herrschgelleüste der deutschen Barbaren sie angeblich in den Krieg gezogen sind und im Krieg aushalten. Die übrigen kleinen neutralen Staaten horchen denn auch schon gespannt auf. Es wird ihnen jetzt eine sprechende Illustration zu den hunderttausenden englischer, französischer, italienischer und russischer Artikel geliefert, die über den deutschen Neutralitätsbruch gegen Belgien erschienen sind. Deutschland verlangte damals aber nur das, was den Alliierten seitens Griechenlands von der ersten Stunde ab zugesprochen worden ist: den freien Durchzug. Es hat den Belgiern nicht die Pistole auf die Brust gesetzt und den Anstoß des Landes verlangt; noch auch hat Deutschland von Belgien keine Entwaffnung gefordert. Der Unterschied leuchtet jetzt klar auf. Es wird in den neutralen Ländern manchen Kopf wieder auf die richtige Stelle rücken.

Was wird Griechenland tun?

Das ist schwerer gesagt, als die Frage beantwortet: was wird Griechenland nicht tun? Es wird seine Armee nicht nach Hause schicken; es wird die letzte Waffe nicht aus der Hand legen, mit der es sich gegen die Kandalöse Vergewaltigung noch zur Wehr sehen kann. Was wird dann aber der Vierverband tun, um seine Forderung durchzusetzen, um sich die festen Garantien gegen die Mäßigung seiner Expeditionstruppen zu verschaffen? Die englischen und französischen Blätter, die über Belgien noch immer täglich spaltenlange Tränen der Empörung vergießen, wissen die Antwort: die vereinigten Seestreitkräfte sind mobil gemacht, um

griechische Häfen zu bombardieren

und gegen die gesamte griechische Küste die Blockade zu verhängen. Verhinderung offener Städte und Ausbungerungskrieg gegen ein neutrales Land, das den Mächten des Vierverbandes nicht zu Willen ist!

Man muß geteiben: ein Mehr an Vergewaltigung ist nicht möglich. Ein Staat, der sich nicht zum Stachelpfeil erniedrigen lassen will, kann darauf nur eine Antwort geben: Gewalt gegen Gewalt! Der Vierverband würde mit dem ersten Schuß gegen eine griechische Stadt Griechenland zwingen, auf die Seite der Mittelmächte, Bulgariens und der Türkei zu treten. Das Schicksal der französisch-englischen Expeditionstruppen wäre dann erst recht erledigt. Der Zweck, den die Westmächte mit ihrem brutalen Vorgehen erreichen wollen, wäre dann erreicht. So oder so kämen die Alliierten nicht zu ihrem Ziele. Wenn sie trotzdem den Weg der offenen Gewalt einschlagen, den das Ultimatum eröffnet, so müssen sie annehmen, daß sie dadurch Griechenland zwingen können, ihren Soldnerdienste zu leisten, an ihrer Seite gegen die Mittelmächte und Bulgarien zu ziehen. Wie in den ganzen Balkanländern, werden sich Engländer und Franzosen auch hierin verrechnen. Die Zeiten, in denen England überall die andere n für

sich ins Feuer schicken konnte, sind eben untwiederbringlich dahin.

Die Asquith und Briand und Grey und Sonnino werden sich um so sicherer verrechnen, als der

Krieg gegen Serbien

in den letzten Tagen große Ergebnisse erzielt hat und es Griechenland dadurch um so gewagter erscheinen läßt, für eine verlorene Sache noch in der ärmlichsten Stunde in eine überaus gefährdete Arena zu treten.

Keiner will die Schuld haben an der Lebensmittelteuerung.

Die Frage, wer denn eigentlich für die gegenwärtige Teuerung verantwortlich zu machen ist, läßt sich nur schwer beantworten, weil eine Ware zu viel Hände durchläuft, ehe sie vom Erzeuger zum Verbraucher gelangt. Besonders heftig ist der Streit entbrannt zwischen Landleuten und Händlern, die sich gegenseitig die Schuld an den hohen Preisen zuschreiben. So hat vor kurzem der Kartoffelhändlerverband eine Erklärung losgelassen, wonach es dem Großhandel nicht möglich sei, Kartoffeln in genügenden Mengen und in der gewohnten Güte weder im freien Verkehr noch auf Grund von Bezugsscheinen der Kommunalverbände zu den gesetzlichen Höchstpreisen vom Landwirte zu erhalten. Infolgedessen sei in den Städten ein großer Kartoffelmangel eingetreten, der um so bedenklicher erscheine, als die Händler keine Ware auf Lager hätten und der Winter vor der Tür stehe. Sollten auch in der nächsten Zeit keine genügenden Zufuhren von Kartoffeln stattfinden, so würde den Großhandel hierfür keinerlei Schuld treffen. Demgegenüber behauptet die landwirtschaftliche Presse, daß die Landleute so viel Kartoffeln liefern, wie es eben nur möglich sei, daß aber die Händler sie zurückhielten, weil sie auf eine Erhöhung der Höchstpreise rechnen. Damit vertritt sich allerdings nicht die Tatsache, daß in zahlreichen Städten die Landleute nicht mehr mit Kartoffeln, Milch, Butter usw. am Markt erschienen sind, weil ihnen die Höchstpreise nicht hoch genug waren.

Ergötzlich ist der Streit, der zwischen der hochagrariischen „Deutschen Tageszeitung“ und der „Kolonialwarendeck“, dem Händlerorgan ausgebrochen ist. Die Agrarzeitung hatte in einem Artikel die Händler als die Urheber der Lebensmittelteuerung hingestellt und ihre Befriedigung darüber ausgesprochen, daß durch die bekannte Bundesratsverordnung den unzuverlässigen Händlern das Handwerk gelegt werden könne. Hierüber ist die Händlerzeitung in Harnisch geraten. Sie wendet sich in sehr entschiedener Weise gegen die „Geschäftigkeit und Schadenfreude“ des Agrarierorgans und spottet über die „molle Landwirtenschaft“, die sich als den „einstig nationalgesinnenden Stand“ aufspielt, der nur so „von Patriotismus kriecht“ und in selbstloser Weise „auf allen Gewinn verzichtet“. Dann fährt sie wörtlich fort:

„Wir waren uns von vornherein bewußt, ohne es an die große Glocke zu hängen, daß der deutsche Nahrungsmittelhandel nur dann die Rechtlichkeit seines Handelns der Öffentlichkeit gegenüber beweisen könne, wenn jeder Verdacht des Lebensmittelwunders von ihm genommen würde. Es ist geradezu eine jämmerliche Behauptung, wenn das Organ des Bundes der Landwirte zu sagen wagt, daß bei uns sich ein richtiger Widerstand nicht herborgeholt habe, weil dieser sonst als Parkeinnahme für die Kriegswüter aufgeföhrt und von der Bevölkerung über demerkt worden wäre. Wir möchten das Wort an die letzteren herübertragen. Erwinnern, in denen von verschiedenen Abgeordneten in ziemlich deutlicher Weise ausgesprochen wurde, daß die Landwirtschaft lieber nicht soviel Lamento über die Preissteigerung der Lebensmittel schlagen möchte, denn an mehr als einem Beispiel könne man nachweisen, daß die Verteuerung der Lebenshaltung während des Krieges vielfach nicht solchen Umfang angenommen hätte, wenn die Herren Landwirte weniger auf Kriegsgewinne gesehen hätten. Wir sind uns alle darüber klar, daß die bestehende enorme Preissteigerung sich durch nichts rechtfertigen läßt, und daß daher die Frage erhoben werden muß, welche Stellen den großen Preisaufschlag erheben, wo also der Gewinn steckt, ob beim Produzenten, bei dem oder den Zwischenhändlern oder beim letzten Mitie der Kette, beim Verkäufer des Produkts an den Konsumenten. Von namhaften Volkswirten, nicht zum wenigsten auch von der Regierung, wird die Behauptung aufrechterhalten, daß seitens der Landwirtschaft ein besonders großer Gewinn gemacht worden ist. Gewinn hin, Gewinn her. Was dem einen nicht ist, ist dem andern billig. Wir scheuen uns nicht, auch diese Gewinne als „Kriegsgewinne“, alias „Lebensmittelwunder“ zu bezeichnen. Die Herren Landwirte mögen sich nochmals die Denkschrift über wirtschaftliche Maßnahmen aus Anlaß des Krieges vom 8. März 1916 durchlesen, in der es heißt: „Die Preise stiegen sich dauernd auf einer Höhe, die auch bei wohlwollendster Berücksichtigung der schwierigen Lage der Landwirtschaft sowie der Preissteigerung und Knappheit der Futtermittel die Besteuerungskosten erheblich überschritten.“ Wer im Glashaus sitzt, soll nicht mit Steinen um sich werfen, und es wäre im Interesse der Gesamtheit besser, man hielte den Mund, schlage an seine eigene Brust und suche die begangenen Fehler nicht nur einzusehen, sondern wieder gutzumachen. Die Statistik wird nachweisen, welche hohe Kriegsgewinne die Landwirtschaft eingehemft hat.“

Bei dem Streit dieser zwei feindlichen Brüder fällt uns das Selbstwort ein: Doch es will uns schier bedünken, wir

falkäufe

bel.

von meiner zeit und Re- rzeugen, re

gst:

immer

immer

immer

immer

immer

immer

immer

immer

immer

immer

immer

immer

immer

immer

immer

immer

immer

immer

immer

immer

immer

immer

immer

immer

immer

immer

immer

immer

immer

immer

immer

immer

immer

immer

immer

immer

immer

immer

immer

immer

immer

immer

immer

immer

immer

immer

immer

immer

immer

immer

immer

immer

immer

immer

immer

immer

immer

immer

immer

immer

immer

Ein agrarisches Geständnis.

Der Reichstagsabg. Dr. Wendorf-Loth, der selbst Landwirt ist, veröffentlicht im 'Berliner Tageblatt' einen Artikel über die Herstellungskosten der Landwirtschaft.

Auf der anderen Seite sind aber wesentliche Produktionskosten gar nicht oder nur unerheblich gesteigert worden. Vor allem hat die Belastung der Landwirtschaft mit Hypothekenzinsen während des Krieges außerordentlich eine Erhöhung erfahren...

Sollten aber diese Verhältnisse auch ungünstiger liegen, so hat die außerordentliche Steigerung der Produktpreise doch mehr als einen Ausgleich für erhöhte Herstellungskosten gebracht...

Table with 2 columns: 'in Berlin pro Zentner jetzt' and 'der 10 Jahre 1904-13'. Rows include: Weizen, Gerste, Kartoffeln, Butter.

Kein Landwirt wird aber behaupten wollen, geschweige denn beweisen können, daß die Erzeugungskosten in einem ähnlichen Verhältnis gestiegen seien, wie die Verkaufspreise.

Darüber hinaus ist die Behauptung von den gesteigerten Herstellungskosten und der dadurch herbeigeführten weiteren Preissteigerung auf ihr zutreffendes Maß zurückgeführt. Die Reichsregierung kann aber der Zustimmung aller einsichtigen Staatsbürger versichert sein...

Solche Einsichtigen gibt es leider nicht viele unter den Agrariern. Die Mitteilungen Dr. Wendorffs sind deshalb von besonderem Werte...

Ausland.

Genua. Genosse Jovetti und die Arbeiterführer Faures. Wie die 'Justiz' vom 4. November mitteilt, hat der Arbeiterabgeordnete Jovetti folgende Fragen an die Abgeordneten gestellt...

Rußland. Ein Milliarden-Defizit in 1914. Laut 'Landes- und Industriezeitung' stellt der Bericht der Reichskontrolle (Rechnungskammer) die Einnahme des Jahres 1914...

Bildungshunger. Von hoher Bedeutung ist der Drang nach Bildung, der gegenwärtig in verschiedenen Volksteilen Russlands sich bemerkbar macht und bereits greifbare Gestalt zu gewinnen beginnt.

Griechenland. Zu den Wahlen. Nach einer Sofioter Meldung des 'Ag Efti' werde der Ministerpräsident Euludis in einem attischen Bezirk kandidieren...

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der französische Bericht.

Paris, 22. Nov. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht vom 8. November nachmittags 3 Uhr: Es ist nichts dem letzten Bericht hinzuzusetzen.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse. Die feindliche Artillerie zeigte lebhafteste Tätigkeit in der Champagne...

Östlicher Kriegsschauplatz. Ein schwacher russischer Vorstoß gegen den Kirchhof von Illutz (nordwestlich von Dinaburg) wurde abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz. Bei Socanica (im Ibar-Tal) wurden serbische Nachhutpositionen zerstört. Der Austritt in das Lab-Tal ist beiderseits von Podujevo erzwungen.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht. Wien, 22. Nov. (Nicht amtlich.) Amtlich wird veröffentlicht vom 22. November 1915.

Russischer Kriegsschauplatz. Nichts Neues. Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die im Gebiete von Gajnice kämpfenden I. u. II. Truppen waren die Montenegriner aus ihren Stellungen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz. Der russische Bericht. Petersburg, 22. Nov. (Amtlicher Bericht.) Auf der Westfront keine Veränderung.

Anhäufung russischer Truppen in Bessarabien. Czernowitz, 22. Nov. In Bessarabien werden andauernd weitere russische Verstärkungen angedeutet.

Der Krieg mit Italien. Oesterreichischer Bericht. Die Italiener setzten den Angriff auf dem ganzen Österr. Fronten fort. Der Angriff war erfolglos.

Der italienische Bericht. Rom, 22. Nov. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht vom 21. November: Der gestrige Tag war gekennzeichnet durch bedeutende Erfolge unserer Waffen längs der Fionzofra...

lichen Verschanzungen. Bei Tagesanbruch griff unsere von der Artillerie ausgezeichnet unterstützte Infanterie das Dorf Os-Lavija an...

Italien tritt dem Londoner Vertrag bei? London, 22. Nov. (Nicht amtlich.) Das Reutersche Büro meldet aus Paris: Aus Rom wird bekanntgegeben...

Vom Balkan-Kriegsschauplatz. Der türkische Bericht. Konstantinopel, 22. Nov. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht über die Daranelle-Front Artilleriekampf.

Die bulgarischen Berichte. Sofia, 22. Nov. Amtlicher Bericht vom 18. November: Die Operationen entwickeln sich günstig auf der ganzen Front für uns.

Griechenland weiterhin neutral. Athen, 22. Nov. (Nicht amtlich.) Das Reutersche Büro meldet: Ueber die Unterredungen mit dem König...

Die serbische Regierung auf der Flucht. London, 22. Nov. (Nicht amtlich.) 'Daily Chronicle' meldet aus Athen: Die serbische Regierung gab die Stadt Mitrowiza auf.

Sonstige Kriegsnachrichten. Der Kriegsrat der Alliierten. London, 22. Nov. (Nicht amtlich.) Der militärische Korrespondent der 'Times' fordert, daß der neue Kriegsrat der Alliierten die Zahl und die Beschaffenheit der notwendigen Truppen feststelle...

Opposition gegen das Balkanabenteuer in Frankreich. Von der Schweizer Grenze, 22. Nov. In Frankreich ist der 'Frank. Ztg.' zufolge der Widerpruch gegen die Expedition nach Saloniki...

Der bekannte Militärhistoriker, Oberstleutnant Rouffet, erklärt im 'Revue Militaire' offen, daß die serbische Armee nicht mehr gerettet werden kann...

In der 'Guerre Sociale' schreibt Herzbe, daß die von Clemenceau geleitete Armeekommission des Senats den vollständigen Rückzug der französischen Truppen aus Griechenland verlangt habe...

... von der ...
... der Ort ...
... gegen; aber ...
... gebracht ...
... seine Gräden ...
... seinen mit un ...
... schreien wie ...
... unter dem ...
... feind ...
... auf dem ...
... des Monte ...
... vor, dem ...
... im 187 ...
... einige Kom ...
... stiger, Eins ...
... der Wite ...
... dem Flug ...
... ranzen dort

der Delegation im Oktober seine Aufstellung mitteilte, eine Motion anzufragen, um den künftigen Ministerpräsidenten vor einer geschäftlichen Expedition nach dem Balkan zu warnen.
Angesichts der Opposition Clemenceaus gegen die Balkanpolitik bemüht sich die französische Regierung in der Presse wie in den ihr freiwillig dienenden Zeitungen des neutralen Auslandes, Clemenceau persönlich herabzusetzen, als ob er der ewige Wegwiler sei und seine rein persönliche Kritik seinerlei Ausnahmehöhe im Publikum habe. Dies ist unbedingt falsch, Clemenceau gehört zu den Führern des alten Radikalismus, der nach dem Jahre 1878 die Revanche in das Programm aufgenommen hatte, um den Opportunismus Gambettos zu bekämpfen, der sich hinter das Schlagwort steckte: „Denken wir immer daran, ohne jemals davon zu sprechen!“ Clemenceau bekämpfte in den 80er Jahren auch die Nationalpolitik Herrens, weil er nicht wollte, daß Frankreich seine Befreiung von der Chingrenge ableite; er ist heute Gegner der Orientexpedition, weil er fürchtet, daß sie die durch gegen Deutschland gerichteten Front Streitkräfte entzieht, und ohne Zweifel denkt die Mehrheit des französischen Volkes ebenso wie er.

Die Marokkaner.

W. Lyon, 22. Nov. (Nicht amtlich.) Der „Nouvel-Liste“ meldet aus Paris: Der Boeresausbruch der Kamerun hat eine Regierungsvorlage angenommen, nach der die marokkanischen Hilfstruppen in reguläre Korps umgebildet werden sollen.

Deutsche Politik.

Der kapitalistische Einfluß auf die Presse.

Reute, die umfangreiche Inseratenauflage zu vergeben haben, beugen damit ein Mittel, auf die gesamte Haltung von Zeitungen oder auf ihre Stellung zu bestimmten Fragen entscheidend einzuwirken. Es ist also ganz natürlich, daß Kreise, deren eigentliche Ziel Einwirkung auf diese Presse ist, dies auf dem Umweg über den Inseratenanteil versuchen. Man erinnert sich der großkapitalistischen Gründungen, die vor dem Kriege sich zur Aufgabe machten, die Presse des In- und Auslandes im Interesse des deutschen Imperialismus zu beeinflussen. Diese Tätigkeit ist nicht eingestellt worden, aber nur soweit die Vereinigung der inländischen Presse in Frage kommt, sei hier das folgende Beispiel mitgeteilt: Im Essen gibt es eine „U. S. L. & M. B. S.“, die die gesamte westdeutsche Schwerindustrie besonders nahe steht und deren Leiter besonders von einem Kruppenschen Direktor ihre Weisungen empfangen. Diese U. S. L. & M. B. S. betätigt sich seit geraumer Zeit als „Annoucen-Expedition“. Die maßgebendsten westdeutschen Industriefirmen vergeben ihre Inserate nur durch diese Gesellschaft, so daß deren Inseratenvermittlung heute schon mehrere Millionen Mark im Jahr umfäßt. Wenn das Geschäft erst einmal weiter ausgebaut ist, werden Korrespondenzen und Artikel, die von der literarischen Abteilung der Gesellschaft — die eine Filiale in Berlin schon eröffnet hat oder demnächst eröffnen wird — verfaßt werden, selbstverständlich bei vielen Zeitungen erhebliche Berücksichtigung finden.

Die literarische Abteilung der Gesellschaft wird bis zum Friedensschluß besonders die Forderungen zu popularisieren beabsichtigen, die in der bekannnten Eingabe der Wirtschaftsberechnung niedergelegt sind, nach dem Krieg ergibt sich von selbst die Verlegung des Schweregewichts der Tätigkeit auf das Gebiet der Politik, der Sozialgesetzgebung, des Arbeiterkampfes usw. — Das Wirken einer Organisation, die durch die oben angebeulerten Mittel eine Menge Zeitungen völlig in die Hand bekommt, bedeutet eine große Gefahr für die Interessen der Winderbeimtselken!

Der Staat muß Geld genug dafür haben!

Die Sorge für die Hinterbliebenen der im Krieg Gefallenen und für die Kriegsverletzten wird nach dem Kriege eine Ehrenpflicht für das Reich sein. Wo die Aufzählung gutgeht, daß das Reich zu einer auskömmlichen Versorgung dieser Kriegsanwärter bereit oder imstande sei, muß die entgegengetreten werden. Wenn sich irgendwelche Schwierigkeiten an die öffentliche Wohlfahrt wenden, um die Mittel für die spätere Versorgung von Kriegswitwen zu bekommen, so braucht man sich nicht gegen eine solche Tätigkeit an sich zu wenden. Man muß es aber zurückweisen, wenn dies Beginnen begründet wird, z. B. mit den Worten:

Die Verhältnisse in Südwestafrika.

Das in Deutsch-Südwestafrika von den Engländern gefangen genommene deutsche Kommando ist im Austausch, jetzt nach Deutschland zurückgeführt. Dadurch ist es jetzt möglich, ein einigermaßen sicheres Bild über die Zustände im Schutzgebiet zu bekommen. Die Beantworte der dortigen Niederlassungen haben zum größten Teil ihre Tätigkeit wieder aufgenommen, die gesellschaftlichen Unternehmungen unterliegen natürlich der englischen Aufsicht. Zahlreiche Farmen sind zerstört, dagegen haben die Schade wenig oder gar nicht gelitten. Der Verkehr leidet unter dem Mangel an Karawanten, weil von den Engländern auch die holländische Landbahn unter Sequester gestellt worden ist.

Die Waldschäden in Ostpreußen.

Aus Königsberg wird gemeldet, daß sich nach amtlichen Bestimmungen der durch die Russeneinfälle in Ostpreußen in den Privatwäldungen angerichtete Schaden auf 1 200 000 M. beläuft. Auf den Regierungsbudget Gumbinnen entfallen davon eine Million Mark.

Badische Politik.

In einem Aufruf des badischen Bauernvereins an dessen Mitglieder heißt es:

„Bringt eure Vorräte, namentlich Milch, Butter, Eier, Kartoffeln, freiwillig auf den Markt; laßt euch nicht durch die feige alten Höchstpreise abhalten und laßt es nicht auf Zwangsmaßnahmen ankommen! Jeder verständliche Landwirt kann es nur billigen, wenn die Regierung energische Maßnahmen zur Regelung des Nahrungsmittelmarchtes getroffen hat, aber noch tiefer wird und Höchstpreise für Butter, Milch, Schweine, Fleisch usw. festgesetzt hat, aber noch festhalten wird. Alle Vorwürfe über zu hohe Preise werden durch die amtliche Preisfestsetzung beseitigt. (1) Sorgt für die weitere Aufrechterhaltung der bisher bestandenen guten Beziehungen zwischen Stadt und Land! Arbeitet nicht dem die Nahrungsmittel herwerbenden Wirtschaftsbere...

in die Hände, sondern sucht eure Erzeugnisse soweit möglich unmittelbar an die Verbraucher, seien es nun Kommunen, landwirtschaftliche Vereinigungen oder Privatpersonen, abzugeben! Erschwert nicht durch Zurückhaltung eurer Kartoffelvorräte die Lage der auf dieses Nahrungsmittel hauptsächlich angewiesenen ärmeren Bevölkerung! Der Landwirt darf nicht der Vorwurf gemacht werden, sie habe durch Zurückhaltung der Vorräte die Schwierigkeiten der Volksernährung noch verschärft. Die badischen Landwirte dürfen in dieser Beziehung hinter ihren eigenen Ruf zurückfallen im Deutschen Reich nicht zurückfallen. Bedenkt, daß gerade diejenigen Bevölkerungskreise, die auf eine billige Versorgung mit Kartoffeln und sonstigen Nahrungsmitteln hoffen, im entscheidenden Zeitpunkt für den der Landwirtschaft damals so notwendigen Schutz eingetreten sind und daher heute mit Recht eine genügende Lebensmittelförderung von derselben erwarten dürfen!

Jeder Staatsbürger und daher auch jeder Landwirt hat in der gegenwärtigen Zeit die ganz besondere Pflicht, nach seinen Kräften und Mitteln bei der Durchführung der notwendigen, wirtschaftlichen Maßnahmen mitzuwirken. Es wird daher auch bei Verstoß gegen die gesetzlichen Vorschriften der strengste Maßstab angelegt werden.

Landwirte! Mitglied!

Je getriebener ihr die gesetzlichen Vorschriften befolgt und je eifriger ihr die Bestimmungen der Regierung zur Sicherung der Volksernährung unterseht, desto mehr trägt ihr zur Erhöhung des Ansehens und der Bedeutung des landwirtschaftlichen Berufs bei und einem umso berechtigteren Anspruch kann die Landwirtschaft auch in Zukunft auf die Erhaltung und den Schutz ihrer Existenz durch die Gesamtheit der Bevölkerung erheben!

Auch das landwirtschaftliche Wochenblatt erklärt einen ähnlichen Aufruf. Desgleichen der Genossenschaftsverband badischer landwirtschaftlicher Vereinigungen.

Diese Aufrufe wären sicher nicht erschienen, wenn sie nicht dringend notwendig wären. Offenlich haben sie die Wirkung, daß die landwirtschaftlichen Produkte vor allem die Kartoffeln, nicht mehr zurückgehalten werden. Sollte sich auch diese Hoffnung als trügerisch erweisen, dann allerdings bleibt nichts anderes übrig, als mit der Beschlagnahme und Enteignung vorzugehen.

Betrug beim Verkauf von Wurstwaren.

In Freiburg i. Br. hat eine amtliche Untersuchung folgende Schwankungen des Gewichts bei je 10 Stück Würsten ergeben: Serbelwurst (15 Pf.) zwischen 480–775 Gramm; Bratwurst (15 Pf.) 420–560 Gramm; Leberwurst (12 Pf.) 660–1050 Gramm; Blutwurst (12 Pf.) 1180–1580 Gramm.

Um diesem Betrug vorzubeugen, wird das Bezirksamt Freiburg künftig Höchstpreise für Wurstwaren mit der Bestimmung festsetzen, daß 10 Stück der sogenannten abgeduldeten Würste ein bestimmtes Gewicht haben müssen. Dabei werden für die Trockensubstanz der Würste feste Grenzzahlen bestimmt. Manche Würste wiesen bei der amtlichen Kontrolle einen Wassergehalt von 81,2 Prozent auf.

Und was geschieht mit den Bächerern, die das Publikum auf solche Weise betrogen und um ihr Geld geprellt haben? Für die wäre eine geläuzene Gefängnisstrafe doch wohl am Platze.

Die vorbereitende Sitzung der Zweiten Kammer.

* Karlsruhe, 23. Nov. Gestern Abend um 8 Uhr trat die Zweite Kammer zu einer vorbereitenden Sitzung, welcher auch der Staatsminister Dr. Frhr. v. Dusch anwohnte, zusammen. Es war ein hehrlicher Gedränge unter den Abgeordneten, von denen 20 in Feldzug, vielfach geschmückt mit dem Eichenkranz und einer badischen Ordensauszeichnung erschienen waren. Zum erstenmal waren in der Kammer anwesend Genl. Rat Winterberger Weib, der neue Abgeordnete für den 24. Wahlkreis (Eichenheim, Emmendingen, Lehr; für den verstorbenen Abg. Heminger) und der sozialdemokratische Parteiführer Strobel, der neue Abgeordnete für den 22. Wahlkreis Mannheim Stadt 5 (für den verstorbenen Abg. Göttsche).

Wenige Minuten nach 8 Uhr eröffnete Präsident Mohrhurst, der noch bis zu dem im Mittwoch erfolgenden Bestrahl des Präsidiums, den Vorsitz einnimmt, die Sitzung und begrüßte in sehr herzlichen Worten die Erscheinenden, vor allem diejenigen Abgeordneten, die im Kampfe anwesend und aus dem Felde von Westen und Osten und von den Gefilden der Donau zu den Beratungen gekommen sind. Er gedachte weiter des Abg. Winter, (Nall.), der für das Vaterland sein Blut vergossen und der Abg. Dr. Franz (Soq.) und Wagner (Nall.), die ihr Leben für das Vaterland und Opfert gebracht haben. Ueber die Arbeitsinteraktion des Landtags machte Präsident Mohrhurst die Mitteilung, daß nach der heutigen Eröffnung und der ersten Sitzung am Mittwoch die erweiterte Budgetkommission über den Staatsvoranschlag beraten wird und daß während dieser Zeit keine öffentlichen Sitzungen abgehalten werden sollen. Ende dieses Jahres, vielleicht auch erst im Januar, wird dann das Haus wieder zusammentreten und seine Aufgaben erledigen. In dieser Zeit, die der Rat gebore, erfordere, daß das Wort zurücktrete und daß lange Erörterungen gespart würden. Sei der Friede da, so werde ein außerordentlicher Landtag einberufen werden, der dann alle diejenigen Fragen beraten könne, die uns schon jetzt bewegen, die aber wegen der Zeitlage noch zurückgestellt werden müssen.

Sodann begrüßte Staatsminister Dr. Frhr. v. Dusch namens der Regierung die Abgeordneten und wünschte den Verhandlungen den besten Verlauf.

Präsident Mohrhurst teilte noch mit, daß am Dienstag nachmittag halb 6 Uhr die Abgeordneten im Schloß von dem Großherzogspaar empfangen werden — Die erste öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer am Mittwoch halb 10 Uhr wird zunächst die Wahl des Präsidenten und der Vizepräsidenten beinhalten, die Kommissionen bilden und den Bericht der Wahlprüfungskommission hören. Dann wird Finanzminister Dr. Heimböck das Budget vorlegen. Die Rede des Finanzministers wird dieses Mal noch weit ausführlicher sein, als in früheren Jahren, da er in der Rede enthaltenen Stoff ungewöhnlich reichhaltig ist. — Sitzung bis halb 7 Uhr wurde dann die Sitzung geschlossen.

Aus der Partei.

Genosse Emil Eiken t.

Genosse Emil Eiken, Stadtverordneter in Altona und Vorsitzender und Sekretär des sozialdemokratischen Zentralvereins für den sechsten schleswig-holsteinischen Reichstagswahlkreis (Ottensen-Binneberg-Glimshorn) ist plötzlich erst 49 Jahre alt, gestorben. Er kam am Donnerstag um die Mittagsstunde gerade aus einer Sitzung vom Altonaer Rathaus und brach in nächster Nähe, auf dem Kaiserplatz, plötzlich dem Tode zusammen. Berichten der amtlichen Leichenbesichtigung in das holländische Krankenhaus, wo der Arzt einen schweren Wintergrippe ins Gehirn festgestellt.

Ohne die Bestimmung noch wieder erlangt zu haben, stand Eiken in der Nacht nach seiner Entlassung. Als Sohn einer Landarbeiterfamilie aus einem schleswig-holsteinischen Dorfe hat er die Nothe des proletarischen Daseins schon in früher Jugend kennen gelernt und so war es ganz selbstverständlich, daß er, als er in Ottenen als junger Zigarrenarbeiter tätig war, rasch Anteil nahm an der sozialistischen Bewegung, die damals durch das Ausnahmegesetz niedergehalten wurde. Intelligenz und Eifer trugen ihm bald die verschiedensten Ämter in der Arbeiterbewegung ein. Nachdem er zuletzt den großen Ottenenser Parteiverein geleitet hatte, wurde er bei Gründung des Zentralvereins für den sechsten Kreis im Jahre 1904, dessen Vorsitzender und Sekretär. In dieser Eigenschaft hat er für den Ausbau der Organisation viel getan. Auch sein kommunales Wirken in Altona wird unangefochten bleiben. Insbesondere widmete er sich den mannigfachen sozialen Aufgaben mit treuer Hingabe. Außerdem war er Mitglied des Bezirksverbandes der schleswig-holsteinischen Partei und Vorsitzender des Ausschusses vom Deutschen Arbeiterverbande. In allen seinen Funktionen hat er sich auf das trefflichste bewährt. Sein Andenken wird in Ehren gehalten werden von allen, die ihn kannten.

Ausschluß aus der Landtagsfraktion.

In der letzten Sitzung des Meininger Landtags übergab die sozialdemokratische Fraktion dem Präsidenten eine einstimmig gefasste Erklärung, daß der Abgeordnete für den Kreis Röhre, Paul Seige, langjähriger Landesvorstand für Sachsin-Neinungen, als nicht mehr zur Fraktion gehörig betrachtet wird. Dieser Beschluß ist die Konsequenz des Verhaltens Seiges in einem gegen ihn wegen Unterschlagung fremden Gutes eingeleiteten Strafverfahrens. Seige behauptet, er sei unbeschuldig und die Anzeige lediglich ein Racheakt. Anstatt nun auf seine Rehabilitierung zu dringen, weigerte er sich, an der gegen ihn am 16. November vor der Strafkammer in Rudolstadt angedienten Verhandlung zu erscheinen und seine Unschuld zu beweisen. Vielmehr schützte er seine Immunität als Abgeordneter vor und nahm an dem am 16. November beginnenden Landtagsverhandlungen teil. Die Fraktion ließ durch den Genossen Hofmann erklären, daß wir Sozialdemokraten stets für den Schutz der Immunität eingetreten sind, daß es aber Fälle gäbe, wo es Ehrenpflicht eines Abgeordneten sei, sich nicht auf seine Immunität zu berufen. Dies sei hier der Fall. Da Seige diesem Verlangen der Fraktion nicht nachgegeben ist, mußte er, um das Schild der Partei rein zu halten, von der Fraktion ausgeschlossen werden.

Ueber den Parteitag der Schweizerischen Sozialdemokratie wird der „Frankf. Ztg.“ aus Aarau berichtet. Der ordentliche Parteitag der Schweizer Sozialdemokratie ist so zahlreich wie noch nie ein sozialdemokratischer Parteitag in der Schweiz besucht. Etwa 450 Delegierte sind anwesend. Von der Sozialdemokratie des Auslandes ist nur die italienische Partei offiziell durch einen Genossen vertreten. Das auswärtige Sekretariat des Organisationskomitees der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Italiens hat sich in einem Begrüßungsprogramm solidarisch mit den Friedensbestrebungen der Partei erklärt. Das Bekämpfen des Krieges ist die wichtigste Aufgabe durch Erheben von den Seiten. Die große Teilnahme an dem gegenwärtigen Parteitage gilt in erster Linie der Frage der Parteiorganisation, der Schaffung einer Parteizeitung.

Eine lehrreiche, grundsätzliche Auseinandersetzung zwischen den radikalen Einheitsfreunden und den gemäßigten Kritikern, die ihre historisch begründete Sonderstellung innerhalb der Partei nicht aufgeben wollen, nahm den ganzen heutigen Nachmittag und Abend in Anspruch. Der Parteitag stimmte schließlich mit fast 400 Stimmen grundsätzlich der Vereinheitlichung der Partei zu und nahm mit 272 Stimmen die sogenannten Berner Entwürfe an. Damit ist das Zentralkomitee des Weltfriedens als solches aus der Geschäftsleitung ausgeschlossen.

Der Parteitag nahm dann Stellung zur internationalen Zimmerwalder Konferenz für den Frieden. Wenn auch der Antrag, den Zusammentritt der Konferenz grundsätzlich zu begrüßen und die von ihr angeführte Aktion deell und materiell zu unterstützen, sowie den Winderbeimten in den kriegführenden Ländern die Sympathie der Partei zu erbitten, mit 330 gegen 51 Stimmen angenommen wurde, so ging ein Zusatzantrag, der die Ansicht ausdrückt, daß der Friede nicht durch Fortsetzung des Krieges, sondern durch die revolutionäre Aktion der Arbeiterklasse erreicht werden könne, doch nur gegen eine sehr große und entschiedene Widerstand der besten Köpfe und erfahreinsten Mitglieder in der Partei durch. 253 Stimmen wurden für, 141, also über ein Drittel, gegen diesen Antrag geäußert, wobei sich eine größere Anzahl von Gegnern auch ihrer Stimme enthalten hat. Es hieß das Wort: „Es ist ein Wahnsinn, zu glauben, durch eine sogenannte revolutionäre Aktion könne der Krieg beendet werden, wenn sein Ausbruch nicht einmal in Italien dadurch verhindert werden konnte.“ Wer die alte Propaganda fand bei den jüngeren und den weischen Parteimitgliedern eine Mehrheit.

Im Anschluß an diesen Punkt der Tagesordnung beschloß der Parteitag die Initiative auf Abschaffung des Militärstrafrechts und der Militärgerichtsbarkeit aus dem Rahmen der Mobilisation einzuleiten.

Die vom Parteitag beschlossene Vereinheitlichung der Partei machte die Wahl einer neuen Geschäftsleitung nötig. Dabei rückte heute nachmittag die Gefahr einer Spaltung in der Partei nochmals nahe, weil der Parteitag entgegen dem Vorzield, die Mitgliederzahl der Geschäftsleitung von 11 auf 15 zu erhöhen, zunächst auf der bisherigen Zahl von 11 bestand, wodurch die Gröllianer bis auf ein Mitglied aus der Geschäftsleitung ausgeschlossen worden wären. Dieses Mitglied Pflüger (Jura) erklärte dem auch, die Wahl in das Exekutivkomitee nicht annehmen und ein weiteres Zusammenarbeiten der Gröllianer mit der Partei nicht gewürdigt zu können. Daraufhin zog der Parteitag den Antrag in Redeberatung und stimmte im Interesse der Verständigung schließlich der Wahl von 15 Mitgliedern in die Geschäftsleitung zu. Drei von ihnen sollen Vertreter der französischen Schweiz sein. Die Gröllianer verlangten 4 von den 15 Eichen. Gewählt wurden nur zwei Vertreter des Gröllianer. Doch trat erms der gemäßigten radikalen Geschäftsleitungsmitglieder zusammen eines Gröllianers zurück. Mit dieser Vertretung durch drei Mitglieder in der Geschäftsleitung erklärten sich die Gröllianer darauf einverstanden. Eine Spaltung der Partei ist also vermieden.

Der Parteitag nahm u. a. noch eine Reihe von Mosen zur Wirtschaftspolitik und Finanzreform des Bundes an, deren wichtigste die Forderung eines ständigen staatlichen Creditemonopols und die Vorbereitungen zur Einführung einer bauenden direkten progressiven Bundessteuer sind. Einstimmig wurde auch gegen die beabsichtigte Einschränkung der Pressefreiheit durch die Militärjustiz Protest erhoben.

Soziale Rundschau.

Die Arbeiterwohnungsfrage der Landesversicherungsanstalt Baden.

Am Ende dieses Jahres werden 23 Jahre verflossen sein, seit die Landesversicherungsanstalt Baden zu Kauf, Tausch, Schenkung und Neubau von Arbeiterwohnungen Dalachen zu ermäßigtem Zins und regelmäßiger Abzahlung zu geben be...

genommen hat. Durch Vermittlung der Gemeinden sind 195 Arbeiterwohnhäuser mit 492 Wohnungen gebaut worden. Nur die Gemeinden Freiburg und Forstheim haben die Gebäude in ihrem Eigentum behalten. Die 28 gemeinnützigen Bauvereine und Genossenschaften haben 693 Gebäude mit 1619 Wohnungen erstellt und ausnahmslos in ihrem Eigentum behalten. Neben den Gemeinden und den gemeinnützigen Bauvereinen erhalten aber auch die Versicherten zum Bau, zum Kauf oder zur Entlastung von Arbeiterwohngebäuden Darlehen von der Versicherungsanstalt und es haben bisher die Versicherten für 6849 Gebäude Darlehen erhalten. Ende 1914 waren noch 5240 Versicherte im Besitz belehnter Gebäude. Somit sind 1109 Versicherte aus dem Vertrag ausgeschieden; sie haben ihr Darlehen zurückbezahlt, nicht selten auf Grund anderweitiger Gelddarlehens, um der Amortisationspflicht zu entgehen. Die Zahl der Wohnungen der 6849 belehnten Gebäude kann auf das Doppelte (über 12 600) angenommen werden. Die Zahl der neugebauten Wohnungen dürfte 6000 wohl übersteigen. Auch an Arbeitgebern wurden Darlehen gegeben, allerdings nur in geringer Zahl. Die Rückzahlungen der Darlehen erlitten gerade im Jahr 1914 durch den Krieg erhebliche Störungen und es mußte vielen Zahlungsfristen gewährt werden.

Von der freien Vereinigung badischer Krankenkassen. In Rücksicht auf die Kriegszeit hatte die freie Vereinigung der badischen Krankenkassen, bis auf weiteres eine Landesversammlung nicht abgehalten, dagegen die üblichen Ausschüßungen auch während der Kriegszeit regelmäßig einzuhalten. Eine solche fand am 20. d. M. wiederum statt; sie tagte im Sitzungssaal der Handelskammer in Lahr und war von 20 Vertretern der einzelnen Orts-, Betriebs- und Innungskassen besetzt. Als Vertreter des Versicherungsamts nahm Herr Oberamtmann Hoffmann teil.

Einem breiten Raum in den Verhandlungen nahm die Frage über die Erfassung der Krankenkassen aus den Kriegsgefangenen und die Mitwirkung bei Beseitigung der Kriegsschäden in Anspruch. Es wurden Beschlüsse angenommen über die Berechnung des Kostenerfasses sowohl bei Massenmitteln als bei Einzelkräften. Auf der festgelegten Grundlage erklärten sich die Krankenkassen bereit, der Fürsorge gesundheitsgefährdeter, in die Heimat zurückzukehrender Kriegsteilnehmer ihre Verwaltung und ihre Einrichtungen weitestmöglich zur Verfügung zu stellen. Ferner wurde eine wirksame Säuglingsfürsorge nach dem Kriege für nötig erachtet. Nachdem wurde ein Bericht über Verhandlungen mit dem badischen Apothekerverein über die Arzneimittelversorgung entgegengenommen. Es sollen Vereinbarungen angestrebt werden, die günstiger sind als das Einengenenkommen mit den Zwangsabkäufern. Der Rassenbericht ergab eine Vermögenszunahme von rund 900 Mk. und einen Mitgliederstand von 260 000.

Die Kinderversicherung bei der Volksfürsorge, wie sie durch den im Jahre 1914 eingeführten Tarif IV a hauptsächlich eine Konfirmationsversicherung ermöglicht wird, gibt Eltern die günstige Gelegenheit, gegen Bezahlung einer kleinen regelmäßigen Prämie für ihre Kinder bei Erreichen des 14. bzw. 16. Lebensjahres eine Summe sicherzustellen, die in den meisten Fällen genügen wird zur Schaffung einer guten Grundlage für die Ausbildung zu einem geeigneten Lebensberuf. Da für eine so kurze Versicherungsdauer nur Kinder von 0 bis 2 Jahren mit Nutzen versichert werden können, ist allen Eltern dringend zu empfehlen, ihre Kinder im frühesten Alter, möglichst bald nach der Geburt, zu versichern. Versicherungen können abgeschlossen werden mit einem Halbjahresbeitrag von 30, 40, 50, 60 Mk. und mehr, solange die Versicherungssumme 1800 Mk. nicht übersteigt. Die Versicherungssumme wird mit den angesammelten und um 3% Prozent Zinseszins vermehrten Gewinnanteilen beim Tode, spätestens nach Ablauf der Versicherungszeit ausgezahlt.

Bis zum 30. September 1915 waren für Tarif IV a in Kraft 11 346 Versicherungen mit einer Versicherungssumme von 2 171 478 Mk.

Bewerkschaftliches.

Forstheim, 22. Nov. Gewerkschaftsjudäum. feier. Wenn schon der schreckliche Krieg und der Ernst der Zeit Armende festlich vertriebt, so war es am gestrigen Sonntag erst recht still in der Stadt, kumal am nächsten Dienstag wieder eine stattliche Zahl alterer Männer zum Heere einrückten hat. Aber trotz alledem wollte das **Gewerkschaftskartell** den Sonntag nicht vorübergehen lassen, um in einer beabsichtigten Feier das 25-jährige Jubiläum der Generalkonmission der Gewerkschaften Deutschlands zu begehen. Im Saal der Zentralherberge fand sich am gestrigen Nachmittag eine wenn auch kleine Gemeinde zusammen, um den Worten des Kartellvorstehenden Kollegen Kuge zu lauschen, der in markiger Rede die Bedeutung des Tages geredet wurde und den Wert der Gewerkschaften hervorhob.

Eingegangene Bücher und Zeitschriften.

- (Alle hier verzeichneten und besprochenen Bücher und Zeitschriften können von der Kartellbuchhandlung bezogen werden.)
- Arbeiter-Jugend.** Die soeben erschienene Nr. 24 des sieben-ten Jahrgangs hat u. a. folgenden Inhalt: 20 Jahre Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands. — Mein Freund Schulze. Von Karl Orlowski (im Felde). — Horstflug. — 1890 bis 1915. Gedicht von Paul Dreier. — Wingenertum. Von W. Sommer. (Mit Abbildungen.) — Die Wädhrei des jungen Arbeiters. Von Roland. — Schicksalige Stunde. Gedicht von Max Barthel (im Felde). — Gedichtschreibung. Von B. Gerold. — Einem Erblindefen. Gedicht von Ernst Reetzung. — Aus der Jugendbewegung.
 - Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.**
 - Mittwoch, 24. Nov. 7. 20. „Zannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg“ in 3 Akten von Richard Wagner. (Anfang 8 Uhr, Ende gegen 10 Uhr. (4,50 Mk.))
 - Donnerstag, 25. Nov. 8. 19. „Karinta von Verelanden“, Drama in 3 Akten von Büßberg. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr. (4 Mk.)
 - Freitag, 26. Nov. 8. 19. „Das goldene Vieh“, Dramatisches Gedicht in 3 Abteilungen von Grillparzer. 1. Teil. „Der Walfreund“, Trauerspiel in 1 Akt von A. Feil. „Die Argonauten, Trauerspiel in 4 Akten. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr. (4 Mk.)
 - Sonntag, 27. Nov. 11. 21. Zum erstenmal: „Bewerkschaftlicher Diener gesucht“, Schwank in 3 Akten von Eugen Burg und Louis Lauffein. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr. (4 Mk.)
 - Sonntag, 28. Nov., nachmittags 2 Uhr: 3. Sonderport. Erntedankfest. „Ein toller Einsfall“, Schwank in 3 Akten von Lauffein. Anfang 1 1/2 Uhr, Ende 4 Uhr. (2 Mk.) — Von Donnerstag, 26. d. M., vormittags 10 Uhr an, werden an der Vorverkaufsstelle des Hoftheaters keine Vorverkaufsgebühren erhoben.
 - Wend 1/2 Uhr: 8. 20. „Aida“, große Oper in 4 Akten von Verdi. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr. (4,50 Mk.)**
 - Montag, 29. Nov. 8. 22. „Zsuzenlut“, Operette in 3 Akten von Reißel. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr. (4,50 Mk.)

gang der deutschen Gewerkschaftsbewegung schilderte. Eine Anzahl Sängerkapellen den Abend durch Gesangsbeiträge und insbesondere Fel. Wies war unermüdet tätig, durch Gesangsbeiträge die Erschienenen auf angenehme Weise zu unterhalten. So waren es einige schöne Stunden, welche wir in dieser schweren Zeit der Not erleben durften. —

Aus dem Lande.

Königsbach bei Durlach, 22. Nov. Gedenktage. Heute vor 50 Jahren war die Gemeinde Königsbach von einem großen Schadenfeuer heimgesucht worden, das 50 Gebäude, darunter 42 Wohnhäuser, in Asche legte und 68 Familien obdachlos machte.

Gegenstein, 22. Nov. Auszeichnung. Der als Unteroffizier der Artillerie im Felde führende Genosse Schneider von hier wurde für seine tapferen Taten vor dem Feinde mit der Carl-Friedrich-Ritterkreuzmedaille ausgezeichnet.

Geiselberg, 22. Nov. Der Seismograph der Königsbühlerschmiede verzeichnete in der Nacht des 21. November ein mittelstarkes Beben, das um 1 Uhr 24 Min. 24 Sek. nachts einsetzte. Die langen Wellen begannen 1 Uhr 48 Min. 36 Sek., das Maximum wurde 2 Uhr 8 Min. 7 Sek. aufgezeichnet. Um etwa 3 Uhr erlosch die Bewegung. Die Entfernung des Herdes beträgt etwa 8000 Kilometer.

Geiselberg, 22. Nov. Schwer gekrankt wurde die in Altenbach lebende Familie des Gemeindevorstands Peter Lieb. Seit Kriegsausbruch erkrankt, nach Wochen vor einigen Monaten. Nun erhielt die Witwe die Nachricht, daß ihr einziger Sohn gefallen sei. Diese Nachricht ging der bedauern Frau so zu Herzen, daß sie jetzt ebenfalls ins Jenseits gegangen ist.

Mannheim, 22. Nov. Aus Furcht vor Strafe suchte sich gestern nachmittags kurz nach 4 Uhr der 10 Jahre alte Knabe Robert E., Sohn des Anwalts Albert E., in der eisenernen Wohnung mit dem Rückenmesser einen Stich in die Herzgegend der Schwermöhrer wurde der Junge ins Allgemeinstantenshaus überführt.

Vom Oberheide, 22. Nov. Mühselig ist unter Führung des Vorstehers der historischen-antiquarischen Gesellschaft in der Schweiz Dr. Schölin eine Besichtigung der neuen Ausgrabungen an dem wohlbelohnten Römerkastell Augst vorgenommen worden. Die neuen Ausgrabungen haben wiederum wertvolle Fundstücke aus der Römerzeit hervorgebracht; so u. a. Federäume und Feuerungsanlagen, die durchweg noch gut erhalten sind. Die neuen Fundstücke sind noch nicht ganz freigelegt. Die weiteren Ausgrabungen sollen erst im nächsten Frühjahr wieder aufgenommen werden.

Nonnenweier (Amt Lahr), 22. Nov. Samuel Frank. Hier starb gestern nach längerer Krankheit Herr Samuel Frank, der Vater unseres früheren Mannheimer Reichstagsabgeordneten Dr. Ludwig Frank. Der Verstorbene, der mit großer Liebe und Verehrung an dem Sohne hing, dem eine so glänzende Zukunft winkte, wurde durch dessen frühen Soldatentod im September v. J. schwer getroffen und vermochte den harten Schicksalsschlag offenbar nicht mehr völlig zu überwinden. Er hinterläßt neben den beiden Brüdern Ludwig und einer verheirateten Tochter die hiesige hiesige Witwe, der nach dem Verlust ihres Liebsteinsöhnes auch dieser harte Schlag nicht erspart bleiben sollte.

Brandsch bei Brack, 22. Nov. Ein glücklicher Fund wurde hier gemacht. In einem leer stehenden zum Verkauf bestimmten Haus der Firma Gahr. Grobmann wurde die schon vollkommen in Verwesung übergegangene Leiche eines jungen Mannes entdeckt. Bei der sofort eingeleiteten Untersuchung wurde laut „Oberländer Boten“ die Leiche als die eines gewissen Theodor aus Nordheim identifiziert, der im August d. J. von einem Bauern erschossen wurde. Der etwa 17-jährige Junge ist damals nach einem Streit seinen Eltern anvertraut und nach sich dem, nachdem er einige Zeit umherirrte, in das leer stehende Gebäude der Firma Grobmann in Brandsch eingeschlichen haben. Hier fand er in dem Nachloß eines Italieners, der früher da gewohnt, einen Revolver, mit dem er sich, wie die Untersuchung auch sicher ergibt, selbst das Leben nahm.

Altenheim bei Brack, 22. Nov. Am Samstag faßte braunte das Ansehen des Landrichters Hilde Keller, ein älteres Holzhaus, vollständig nieder. Ueber die Entstehungsurache ist nichts bekannt. Außer dem Gebäude fielen die Futtervorräte und Holzstücke dem verheerenden Elemente zum Opfer. Das Vieh konnte auch nur zum Teil gerettet werden. Der Schaden wird auf etwa 20 000 Mk. geschätzt.

Weil bei Brack, 22. Nov. Am Samstag morgen fielte sich der 80-jährige Friedrich Lattacher auf das Bett, infolge seiner im dritten Stock belegenen Wohnung und kurzge dann infolge Uebergehens auf die Straße. Er erlitt dabei inwieweiche Verletzungen, an denen er dann mittags gestorben ist.

Von der schweizerischen Grenze, 22. Nov. Vom 23. November ab darf Käse, insbesondere Käsestücke, nur noch in Sendungen von höchstens 500 Gramm ohne besondere Bewilligung ausgeführt werden. Und zwar darf jede Person oder Firma im Tage nur eine Sendung in diesem Gewicht ins Ausland abgehen lassen. Die Ausfuhr von Butter ist ganz unterjagt. Besondere Ausfuhrbewilligung hierfür wird nicht mehr erteilt.

Gefallene Badener.

Den Heldentod fürs Vaterland starben:
 Albert Eisenhans; Musf. stud. theol. Franz Seberle und Inf. Konrad Hänel von Karlsruhe. U. D. Christian Ulmer von Forstheim. Kriegskrieg. Max Wurballa von Birkenfeld. Musf. Eugen Leins von Biedendronn. Kriegskrieg. Inf. Karl Bidel von Helmstadt bei Sinshelm. Gestr. Walter Bogt von Geiselberg. Redakteur Stephan Polmann, früher an der Redaktion der Oberbadischen Volkszeitung in Freiburg. Unterlehrer Ernst Kienker in Rehl. Unterlehrer Ed. Arnold; St. d. R. Ferdinand Raack und Sergeant Otto Jeiser von Freiburg, und Ref. Gottfried Wegmann von Sippingen bei Leberkingen.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 22. Nov. Wegen schwerer Mißhandlung eines Polizeibeamten hatten sich die Drüder Karl und Ludwig Noack aus Hederau vor dem Richter zu verantworten. Sie hatten mit einem Eisenbahnschaffner Streit bekommen und gingen gegen den einsetzenden Polizeiergenten Sidingen tätlich vor. Die Richter entziehen dem Polizeibeamten seinen Gehalt und künden denselben ab. In die gleiche Richtung wurde ein Eingeklagter, der andere Angeklagte steht augenblicklich im Gees, seine Sache wird besonders behandelt.

Staufen, bei Freiburg, 20. Nov. Eine harnadige Milchpantischerin, die Ehefrau Theodor Zeller in Seldat, stand vor dem hiesigen Schöffengericht und zwar handelte es sich um einen besonders krassen Fall der Milchfälschung. In der Zeit vom 5. bis 9. August hatte die Angeklagte große Mengen Milch nach Freiburg gefahren, die ausnahmslos sowohl morgens, als auch abends erheblich mit Wasser verdübelt war. Der Wasserzusatz betrug bis zu 24 Liter in den einzelnen Kannen. Als die Milchprobe durch die Gendarmerei erhoben war, wurde Frau Zeller mit Kanteln nicht auf. Sie hatte sogar die Freiheit, die Milch, von der die Milchprobe entnommen war, nach dem Weggang des Gendarmen wieder zu fälschen und das gewässerte Produkt nach Freiburg zu senden, eine Unberechenbarkeit, wie sie dem als Sachverständigen geladenen Vorstand des Stadt Untersuchungskamtes Freiburg in Hildbringer Tätigkeit nicht begegnet ist. Die Milch wurde nach weiter kontrolliert und das Untersuchungskamte stellte fest, daß auch nach der Milchprobe, welche tagelang weiter gältert wurde. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 800 Mark oder auf 6 Wochen Gefängnis.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 23. November. Zur Frage der Fleischversorgung berichtet die Schlachthofdirektion, daß zufolge der Bundesratsverordnung vom 4. Nov. ds. J., die Regelung der Preise für Schlachtschweine und für Schweinefleisch betr. keine Schweine mehr auf den hies. Markt gekommen sind und daß es auch den hiesigen Metzger nicht gelänge, auf dem Lande Schweine anzukaufen. Dies sei einmal darauf zurückzuführen, daß in der Verordnung des Bundesrats eine Differenzierung der Höchstpreise ab Stall und am Markt fehle, was zur Folge habe, daß die Produzenten nunmehr die für die großen Märkte festgesetzten Höchstpreise schon ab Stall verlangen und somit dem Händler oder Metzger keine Sparräume zur Dedung der Kosten für den Transport, Gewichtsverluste und Risiko verbleibe.

Ein weiterer Mangel in der Verordnung, unter welchem gerade die hiesige Stadt, die fast ausschließlich auf den Bezug von Schweinen aus Norddeutschland, aus Bayern und aus Württemberg angewiesen ist, zu leiden habe, sei der, daß für Karlsruhe die gleichen Höchstpreise wie für die Städte Frankfurt, Mannheim, Stuttgart und München festgesetzt worden seien, was bewirke, daß kein Händler von diesen großen Exportländern Schweine herbeibringen könne, da ihm jede Sparräume zur Dedung seiner Kosten und seines Risikos fehle. Aber auch vom Schwarzwald könnten keine Schweine mehr hierher gelangen; dieselben gingen vielmehr nach den benachbarten Preisgebieten, woselbst die Höchstpreise höher seien als am hiesigen Markt. Da hiernach die Versorgung der hiesigen Bevölkerung mit Fleisch und Wurstwaren gefährdet ist, hat der Stadtrat beschlossen, den Reichskanzler telegraphisch dringend um Abhilfe zu ersuchen.

Auch die Miete soll teurer werden. In den Mitteilungen des Schutzverbandes für deutschen Grundbesitz „Grundbesitz und Realcredit“ bepricht der Generalsekretär dieses Verbandes Max Dieffe das für Hausbesitzer wie für Mieter ebenso interessante, wenn auch sehr verschieden zu wirkende Problem, ob nach dem Kriege eine Verteuerung der Mieten eintreten wird. Er meint und wünscht, daß eine mindstens 20 bis 25prozentige Verteuerung der Mieten nach dem Kriege eintreten solle.

Für die Sünden des spekulativen Hausbaus und der ungelunden Hypothekengewährung sollen also nach dem Kriege die Mieter büßen. Was soll auf sie noch alles aufgebürdet werden? Die Hausbesitzer sind ausgeglüht organisiert, sie werden sich bemühen, daß eine gründliche Werdung aller Kästen, die der ungelunden Spekulation zu danken sind, und die der Krieg vielfach zu kriehenhaften Erschönmungen geführt hat, auf die Mieter erfolgt. Man wird sehr gut tun, auch diesen Zukunftsschicksalen klar ins Gesicht zu sehen und sich gegen diese Drogen einer weiteren Einengung der Lebenshaltung der Arbeiterklasse kampfbereit zu machen.

Tüblicher Unglücksfall. Der 17 Jahre alte Rangierereugen Reiter von hier wurde gestern nachmittags auf dem Rangierbahnhof, als er mit einem Radfahrer einen vom Zuge abgestohlenen Eisenbahnwagen stellen wollte, von diesem erfasst, überfahren und auf der Stelle getötet.

Wie in anderen Städten folgen die Lebensmittelwucherer vorgegangen wird, zeigt augenblicks: Auf dem Wochenmarkt in Güstrow hatten Händler aus der Umgebung 22 Gänse zum Verkauf gestellt, darunter elende, magere Tiere. Sie forderten für ein Pfund Gänsefleisch 2,20 Mk. Unter diesem Preis wurde nichts abgegeben. Da be-schlagmahme die Marktpolizei die 28 Gänse und ließ deren Wert durch Sachverständige feststellen. Neben denselben wurden mit einer Mark das Pfund, sechs andere mit 1,30 Mark und 15 Gänse mit 1,65 Mark verkauft. Die Handelsteile sind von der Staatsanwaltschaft unter Anklage gestellt worden.

Das teure Schuhzeug. Wir berichteten kürzlich unter dieser Ueberschrift über eine Eingabe des Kriegsbeschaffungsamt an den Reichsausschuß für Konsumgüterinteressen. Er erstreckte darin im Interesse der minderbemittelten Bevölkerung eine kräftige Bearbeitung der hohen Lederpreise und die Aufhebung der Wohlhabendengabe der Lederfabrikanten an die Reichsmilitärkasse. Daraufhin ist ihm vom Reichsamt des Innern der Befehl ergangen, daß die dazu notwendigen Schritte bereits eingeleitet sind und in der Richtung der in dem Schreiben dargelegten Wünsche verfolgt werden. Danach darf man wohl erwarten, daß die Preise für Leder in absehbarer Zeit so gestellt werden, daß dann die Versorgung mit Schuhzeug und seiner Instandhaltung zu erschwinglichen Preisen möglich sein wird.

Erneute Musterung österreichischer Landsturm-pflichtiger. Laut Verordnung des Kaisers und Königs, Kriegsministeriums werden die in den Jahren 1873 bis 1877, 1891, 1895 und 1896 geborenen Landsturmverpflichtigten österreichischer oder ungarischer Staatsangehörigkeit, beginn die Dienstpflichtigen böhmischen-herzogtümlicher Landesangehörigkeit hiermit aufgefordert, sich, und zwar die südlich von Brudal wohnenden bei dem 1. u. 2. österreichisch-ungarischen Konsulat in Karlsruhe, die nördlich von Brudal wohnenden bei dem 1. u. 2. österreichisch-ungarischen Konsulat in Mannheim, unter Angabe des Geburtsortes und des Geburtsjahres, sowie der Heimatgemeinde sofort schriftlich zu melden.

Seite 4.

harnädige...
er in Schlatt...
handelte es sich...
chung. In der...
große Mengen...
morgens...
war. Der Befehl...
n können. Man...
war. Wäre Frau...
die Freiheit...
war, nach dem...
bes gewöhnlich...
weil, wie sie...
des Städt. Un...
nicht begegnet...
und des Unter...
Stallprobens...
berst...
auf 6 Wochen...

* Die städtische Metallannahmestelle, Jähringerstraße 47, wird, wie uns mitgeteilt wird, am Donnerstag 25. November, geschlossen.

* Die russischen Gefangenen. Die in verschiedenen Fabriken hier beschäftigten russischen Gefangenen nahmen am letzten Sonntag an dem Gottesdienst in der katholischen Peter- und Paulskirche teil, wobei Prof. Preuß vom Gymnasium in freudigem russisch eine Ansprache an die Gefangenen hielt.

* Unfall. Beim Überfahren der Kriegerstraße bei der Weinbrennerstraße wurde gestern vormittag eine Wirtin von hier von einem elektrischen Straßenbahnwagen zu Boden geschleudert. Sie trug eine schwere Gehirnerschütterung davon und fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

* Verhaftet wurde ein 53 Jahre alter Bader aus Schönmünster bei Heilbronn wegen Wuttschlag.

Veranstaltungen.

* Kirchenkonzert. Der Karlsruher „Liederkrang“ gibt am Sonntag, 28. Nov., abends 1/2 8 Uhr. in der evang. Stadt- kirche zum Besten der Kriegsinvalidenfürsorge ein Kirchenkonzert mit hervorragenden Solisten, die im Verein mit dem Männerchor des Liederkrangs ein künstlerisch vornehmes Programm zum Vortrag bringen. Uebele Paul, ein stimm- begabte, jugendliche Sopranistin der Großh. Hofoper, sind zwei Sirenen von Gänzl und Weber von älteren und neueren Kompo- nisten. Der gelehrte Mannheimer Orgelmeister Arno Raud- mann zeigt seine Kunst in Werken von J. S. Bach, Fr. Liszt und Max Reger. Dananher ist einer der größten Orgelspieler, dem ein glänzender Ruf vorausgeht. Der Künstler spielt zum erstenmal in Karlsruhe. Der Männerchor unter der Leitung von Kapellmeister Heinrich Cassimir, zuletzt Bombsturmman- n, wird Gesänge von Mendelssohn, Beethoven und Schubert und wunderwolle alte Chorlieder von Alt. Bogler und Michael Prä- torius vortragen.

Der Eintrittspreis ist für alle Plätze auf 50 Pf. festgesetzt, jedoch jedermann Gelegenheit geboten ist, bei einem kleinen Opfer für unsere im Kampf fürs Vaterland verunfallten und invaliden Brüder sich eine Stunde der Erhebung und Erbauung zu verschaffen. Schon aus diesem Grunde wäre dem Konser- t ein volles Haus zu gönnen. Näheres s. im Inserat und an den Eintragsbüros.

* Ueber Kriegsverurteilung findet heute abend 8 1/2 Uhr im „Ein- tragsbüro“ ein Vortrag mit Verabreichung von Kostproben statt. In dem Vortrag wird Fraulein Horn die Vereitung zeitgemäßer Gerichte besprechen, wobei Herr Dr. Seel- heim aus Berlin verschiedene Fischgerichte vorführen wird. Die Firma Junker u. Nuh hat es wiederum übernommen, die Geserbe gratis zu der Vorführung zu liefern, jedoch die Ver- reitung der Speisen von Anfang bis zu Ende in Augenschein genommen werden kann. Praktisch ist es jedenfalls immer, wenn man sich von der Güte dieser Kriegsverurteilung selbst über- zeugen kann, um sie danach zu bereiten.

* Colosseum. Die Gastspiel-Gesellschaft des Deutschen Theaters Köln wird ab heute Dienstag und folgende Tage den Schauspiel von Real u. Ferner „Auch ich war ein Jüng- ling“ geben. Im Vorbereitung ist der große Schwanz-Schlag- ger „Die spanische Fliege“.

Neues vom Tage.

Eine am Simplon verunglückte Militärpatrouille. Brig, 21. Nov. (W. N. Nicht amtlich.) Eine Militär- patrouille, die aus einem Offizier und fünf Soldaten der Ge-

birgsinfanterie bestand, wurde im Simplon-Gebiete von einem Schneesturm überrascht. Eine Rettungsabteilung hat nunmehr ein Schneehaus einer Lawine stück und einen zerbrochenen Ski ge- funden, jedoch angenommen werden muß, daß die Patrouille verunglückt ist. Die Nachforschungen haben bis heute morgen zu keinem weiteren Ergebnis geführt.

Brig, 21. Nov. (W. N. Nicht amtlich.) Von der verunglück- ten Militärpatrouille wurden die fünf Soldaten als Leichen geborgen.

Letzte Nachrichten.

Absturz eines Doppeldeckers.

Berlin, 23. Nov. Aus München wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet: In Miesbach ist gestern nachmittag ein Doppeldecker aus einer Höhe von 20 Metern abgestürzt. Der Flugzeugbeobachter, Leutnant von Sedendorf, blieb tot unter dem Apparat liegen. Der Führer, Leutnant von Crailsheim, wurde mit einer schweren Gehirnerschütterung ins Krankenhaus transportiert. Die Ursache des Absturzes ist bisher unbekannt.

Serbiens verzweifelte Lage.

Berlin, 22. Nov. Zur Umstellung des Ansehlendes schreibt die „Tägliche Rundschau“: Sollten die Serben auf ihm den Kampf wagen, so wird wiederum wie im Jahre 1389 ihr Schicksal zu ihren Ungunsten entschieden werden.

Die Bulgaren und die Ententetruppen.

Berlin, 22. Nov. Im „Berliner Lokalanzeiger“ schildert Kurt Kraus seinen Besuch in Misch bei General B o j a d e j e f f. Die Stadt sei fast unbeschädigt. Der General sagte u. a., die serbische Armee sei in völliger Auflösung. Auf eine Frage, was werde, wenn die serbische Armee zer- quetscht sei, sagte der General: Dann gehen wir mit ver- einigten Kräften nach Mazedonien, um mit den Kaffern und anderen Regern fertig zu werden. Die Franzosen landen zwar unangekündete Truppen, bis jetzt sind 100 000 Mann, aber wir sind mit 800 000 Serben fertig geworden, wir werden auch fertig werden mit diesen Franzosen.

Ein neues „Blänchen“ des Bier- verbandes.

Frankfurt a. M., 22. Nov. Aus Saloniki wird der „Frankf. Zeitung“ gemeldet: Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Entente bald die Befestigung von Saloniki ausprechen wird. Eine Reihe englischer und französischer Bahnbeamter sind in Saloniki eingetroffen. Die Entente will die bisher von den Griechen verwalteten Bahnlinien Saloniki-Dorian und Saloniki-Geveheli, sowie die Verbindungsbahn Geveheli-Dorian in eigene Verwaltung übernehmen.

Die Benjelisten beteiligen sich nicht an den Wahlen.

Amsterdam, 22. Nov. „Handelsblad“ meldet aus London: Aus Wien wird berichtet, daß in einer am Samstag abgehaltenen allgemeinen Versammlung der

Benjelisten beschlossen worden sei, an den bevorstehenden Wahlen nicht teilzunehmen.

Bekämpfung des Wuchers in Frankreich.

Lyon, 23. Nov. „Progrès“ meldet aus Paris zu der Regierungsvorlage betreffend die Festsetzung der Lebens- mittelpreise, die heute von der Kammer erörtert werden soll, daß der Minister des Innern einen Zusatzantrag einge- bracht hat, wonach Wucher mit Lebensmitteln, Heiz- material, Bodenerzeugnissen und allen für die Landesver- teidigung notwendigen Stoffen mit Gefängnis bis zu 6 Monaten und mit Geldbuße bis zu 5000 Francs bestraft wird.

Zum Rücktritt des portugiesischen Ministeriums.

Paris, 22. Nov. Der „Temps“ meldet aus Lissabon: Ueber die Gründe des Rücktritts des Kabinetts Castro wird folgendes bekannt: Die Mai-Revolutionäre hatten im Parlament die Annahme eines Gesetzes erzielt, das die der republikanischen Regierungsform feindlichen Offiziere und Beamte ihres Amtes zu entsetzen gestattete. Auf Grund dieses Gesetzes sollten General Jaime Castro, ein Oberst, vier Oberstleutnants und eine größere Anzahl anderer Offiziere abgesetzt werden. In seiner Eigenschaft als Marineminister widerlegte sich Castro der Abhebung dieser Offiziere, wegen deren republikanisch- licher Gesinnung nur Vermutungen vorlägen. Dieser Entschluß erregte bei einigen höheren Marineoffizieren große Unzufriedenheit und es kam zu Zwischenfällen, die die Disziplin in Heer und Marine zu untergraben drohten. Um den Streit zu beendigen, trat Castro zurück. — Das Parlament ist auf den 25. November einberufen worden.

Verantwortlich für Politik, Krieg und Letzte Post: Wilhelm Koll; für den übrigen Inhalt: Hermann Koll; für die In- serate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Achtung Filialinhaber!

Wir ersuchen unsere Filialinhaber, welche die Zeitungen durch Postüberweisung im Band, also nicht im geschlossenen Paket erhalten, die

Meldung der Abonnentenzahl

(also nur zahlende Abonnenten) für den folgenden Monat Dezember 1915 bis spätestens Donnerstag, 25. November, uns zukommen zu lassen, da sonst eine Verzögerung in der Zustellung der Zeitungen eintritt. Es muß für die Zu- kunft je den Monat bis zum 25. gemeldet werden, da wir nicht mehr, wie bisher, für ein Vierteljahr, sondern für jeden Monat neu einweisen.

Expedition des Volksfreund.

Umzüge m. Möbelwagen und Rollen besorgt durch Selbstmithilfe 7916 R. Mullinger Lesingstr. 20 Telefon 1700.

Rohe stühle jeder Größe werden zum rechten angenom- men und gute Arbeit zugesichert. R. Schirrmann, Buchdr. Fabrik, Phillystraße 7 III (Weststadt). NB. Postkarte genügt, die Stühle abzuholen.

Palast- Theater Herrensstr. 11. Nur noch heute! Henny Porten in Ihre Hoheit Lustspiel.

Ab morgen! Maria Niemand und ihre zwölf Väter. Dramat. Lebensbild mit 8888 Hedda Vernon in der Titelrolle.

Billige Winter-Schuhwaren Verkauf 1. Stock für Damen, Herren und Kinder Geschwister KNOPF 8834

Landjäger und Salami für's Feld empfiehlt 7088 auch an Wiederverkäufer Wursterei H. Lang Karlsruhe, Degenfeldstr. 1. Telefon 669.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe. Geschäftliche. P. Hering von Saurebach, Schreiner- m. Hier, mit Luise Ellinger von Unterheinriet. Oskar Haselwandler von Bienenhausen, Schlosser hier, mit Helene Keller von Eulim- gen. Reinhard Allendorf von Marburg, Sergeant in Bisch, mit Eva Borzelt von Bruchsal. Karl Drees von Köln-Deutz, Kauf- mann in Bruchsal, mit Alice Waldoogel von St. Immer. Geburt. Georg Heinrich, E. Georg Kauf, Fuhrmann. Todesfälle. Anna Hedderjen, 48 J. alt, Ehefrau des Ver- st. Friedr. Hedderjen. Jakob Meinhub, Biegler, Chem., 72 J. alt. Julie Wadmann, 52 J. alt, Witwe des Majors Otto Wadmann. Elfa, 14 J. alt, B. Karl Friedrich Lang. Schme- el. Maria Michael, 56 J. alt, Ehefrau des Oberleiters Josef Mi- chael. Wilhelmine Dab, Verm. Schwesler, 81 J. alt. Emil, 2 Mon. 16 Tage alt, B. Jakob Sirch, Tagelöhner. Friedrich, 8 Tage alt, B. Wilhelm Sirch, Fuhrmann.

Statt jeder besonderen Anzeige. Lieferstättler teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber Sohn, Bruder, Onkel und Neffe Eugen im Alter von 17 Jahren unerwartet durch einen Unglücksfall uns entrissen wurde. Die tieftrauernden Hinterbliebenen: Familie Baptist Reiter. Trauerhaus: Hirschstraße 144. Beerdigung: Donnerstag den 25. November, nach- mittags 2 Uhr.

Trauerbriefe in jeder Ausführung liefert schnell Buchdruckerei „Volksfreund.“

Erdal anerkannt bester Wachs-Lederputz ist, hauchdünn aufgetragen, von höchster Glanzwirkung, aber ohne üblen Geruch! Keine Preiserhöhung! Das mit Erdal behandelte Schuhwerk gibt, selbst unter fließendes Wasser gehalten, weder Glanz noch Schwärze ab.

für deutschen...
spricht der...
das für...
wenn auch...
noch dem...
wird. Er...
25prozentige...
treten solle...
des und der...
nach dem...
alles auf...
zeichnet...
indliche W...
kulation zu...
mhafte Er...
Man wird...
arf ins Ge...
er weiteren...
asse Kampf...

Bandsturm...
gl. Kriegs...
877, 1891...
rechtlicher...
wissenschaftl...
ermitt auf...
Wohnerberg...
Karls...
u. u. z...
waver An...
der Hei...

Bandsturm...
gl. Kriegs...
877, 1891...
rechtlicher...
wissenschaftl...
ermitt auf...
Wohnerberg...
Karls...
u. u. z...
waver An...
der Hei...

Bandsturm...
gl. Kriegs...
877, 1891...
rechtlicher...
wissenschaftl...
ermitt auf...
Wohnerberg...
Karls...
u. u. z...
waver An...
der Hei...

Bandsturm...
gl. Kriegs...
877, 1891...
rechtlicher...
wissenschaftl...
ermitt auf...
Wohnerberg...
Karls...
u. u. z...
waver An...
der Hei...

ORIGINAL SINGER NAHMASCHINEN

Singer Familien-Nähmaschinen

sind hervorragend in Dauer und Leistungsfähigkeit.

Unbegrenzte Garantie.

Reparaturen außer **Erhalten** kostenlos.

Karlsruher Liederkranz

Eingetragener Verein
20. X. 1841.

Sonntag, den 28. Nov. 1915, abends 7/8 6 Uhr,
in der Evangelischen Stadtkirche

KONZERT

zugunsten der Kriegsinvaliden-Fürsorge.

Adele Paul, Mitglied des Grossh. Hoftheaters (Sopran).
Arno Landmann, Mannheim (Orgel). Theodor Röhmeier (Begleitung der Gesänge). Der Männerchor des Karlsruher Liederkranz.
Musikalische Leitung: Kapellmstr. Heinrich Cassimir z. Z. beim 3. Landsturm-Inf.-Ers.-Bat. Karlsruhe.

Einlass zur Kirche 5 Uhr, Ende 7 Uhr.

Eintrittspreis: Auf allen Plätzen 50 Pfg.

Kartenvorverkauf: Hofmusikalien-Handlung von Fr. Doert, Kaiserstr. 159, Musikalien-Handlung von Fr. Müller, Ecke Kaiser- und Waldstr. u. J. F. Bissale, Werderstr. 41, sowie an der Abendkasse. 8531

Verkaufe und Kaufe fortwährend neue und getragene Herrenkleider, Schuhe, Stiefel, blaue Arbeitsanzüge, gebr. Uhren, Waffen, Gold und Silber, Brillanten, Bahngelüste, Pfandscheine, Möbel, Meiselofer. 7913
u. Verkaufsgeschäft **Levy**
Marktgrabenstr. 22. Tel. 2015.

Empfehle so lange Vorrat:

Margarine

vollwertiger Butter-ersatz 8585

Pfd. **1.90** Mk.

Atlas-Café-Salat-Öel per 1/2 **1.40** Mk.

Reis Pfund **85** Pfg.

Gerstenflocken Pfund **68** Pfg.

la. Hausbrand-Kohlen

gesiebt, Nuss II, à Ztr. **1.60** Mk.

offeriert von 5 Zentner ab frei Keller 8530

Kohlenhandlung **M. Kohler**
Tel. 2541. Rudolfstrasse 23.

Trauerkleider

färbt rasch und billig

Färberei **J. Firnrohr**
Kaiserstr. 28. 8297

Grosser Gelegenheitskauf!

Ein Posten **Kamelhaardecken** für grosse Betten passend per Stück **Mk. 13.- 15.-**

Grosse Auswahl in halb-wollenen und wollenen **Schlaf-Decken.** Sehr lohnend f. Wiederverkäufer

Arthur Baer
Kaiserstr. 133, 1 Tr. hoch.

Pfannkuch & C

Für **Feld-Pakete**

fr und fertig in Karton verpackt, große Taschensflasche 20 Pfg. Porto, kleine Taschensflasche 10 Pfg. Porto.

Malaga große Flasche **75** Pfg.

Bermut große Flasche **85** Pfg.

Cognac-Berschnitt große Flasche **85** und **105** Pfg. kleine Flasche **60** Pfg.

Pfannkuch & C

G. M. H. M. in den bekanntesten Verkaufsstellen

Am **Samstag, den 20. November** 1915, eröffnen wir am Durlacher Tor, in der Kaiserstrasse 3, im „Grünen Baum“, eine Treppe hoch, eine

Kriegsspeisehalle,

in der zu den gleichen Preisen wie in den Volksküchen Mittagessen 1/2 12 bis 1/2 2 Uhr und Kaffee von 7 Uhr früh bis abends 6 Uhr ausgegeben werden. 8516

Der Vorstand der Abteilung IV des Badischen Frauen-Vereins.

Kaufe Schlachtpferde zu den höchsten Tagespreisen. 8456

Theodor Gramlich
Pferdeschlächtere mit elektrischem Betrieb.
Durlacherstr. 59. — Telephon 3319.

Stauend billiger 8287

Pelze-Verkauf.

32 Nur Zirkel 32, 1 Treppe hoch.

Pelze bekannt billiger

Wilhelmstr. 34, 1 St.

Schönangelegte echt-Parade Pelze

Drucksachen fertigt an **Endrunderer Volkstempel.**

Nähmaschine gut erhalten, ist billig zu verkaufen: **Erstes größtes Muster 8471 Zirkel 13 L.**

Billig zu verkaufen: Puppenwagen, Puppenzimmer, Puppenküche, Trommel, Schattenschilder-Apparat. **Schwanenstr. 18, part., rechts.**

Hafen- u. Rehfelle werden stets angekauft. 8207
Schwanenstr. 11, Tel. 895.

Waldstr. 16/18. **Colosseum.** Tel. 1938.

Gastspiel des Deutschen Theaters, Köln.

Ab heute Dienstag, den 23. November 1915 und folgende Tage, jeweils abends 8 Uhr:

„Auch ich war ein Jüngling“
Schwank in 8 Akten von Neal und Ferner.
In Vorbereitung: 8529

„Die spanische Fliege“!

Städt. Nahrungsmittelamt.

Dienstag nachmittag 2 Uhr verkaufen wir an der Milchrampe bei der alten Eilguthalle 8537

Äpfel das Pfund 12 Pfg.

Waisenhaus.

Bitte!

Zum Weihnachtsfeste gedenken wir auch dieses Jahr, für unsere Jüglinge eine Weihnachtsbescherung zu beantragen. Wir wenden uns zu diesem Zweck an die bewährte Miltätätigkeit der liebgewohnten Einwohnerschaft mit der Bitte, uns die Abhaltung der Bescherung durch Spenden von Liebesgaben zu ermöglichen. Zur Empfangnahme sind die Unterzeichneten, sowie Verwalter Hof-Feins (Schloßstr. Nr. 17) gerne bereit.

Karlsruhe, den 20. November 1915. 8588

Der Verwaltungsrat des Waisenhauses.
Stadttrat Dr. Bing, Stadtrabbiner Dr. Appel, Dr. Arzt Dr. Baumstark, Altkathol. Pfarrer Dr. Gorfmann, Stadttrat Kappeler, Oberrechnungsrat Kirsch, Geistl. Rat Knörzer, Stadttrat Kolb, Privatier Marktstehler, Kaufmann Dertel, Stadtpfarrer Rapp, Privat. Römhildt, Stadttrat Dr. Weill

Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß jede Verminderung der Zahl der zu einer Haushaltung gehörigen Personen (Familienangehörigen, Untermieter, Koffhänger, Waise und dergl.) umgehend der Geschäftsstelle des Kommunalverbandes im Rathaus, Zimmer 160, über der Sparkasse anzuzeigen ist.

Karlsruhe, den 22. November 1915. 8533

Der Ausschuss für die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl.

Bekanntmachung.

Des Rechnungsabchlusses wegen ersuchen wir um halbjährige Einreichung der Rechnungen für städtische Arbeiten und Lieferungen bei den zuständigen Stellen.

Karlsruhe, den 20. November 1915. 8532

Der Stadtrat.

Zeitungen, Zeitschriften Akten aller Art, Makulaturen zum Einstampfen kauft jedes Quantum 8286

M. Kleinberger
Schwanenstr. 11. Telephon 835.

Tuchreste von 1 bis 4 Meter werden 8005 billig abgegeben.

w. Wolf jr., Kaisersfr. 82a. (Eingang Lammstr.)
Engros-Tuchabteilung.



Es zieht!

Wie leicht soll man sich dabei eine Erkältung oder doch wenigstens eine lästige Heiserkeit.

Wibinnet TABLETTEN

Schützen besser, wenn Sie erhöhen den Speichelfluss und bringen so auf natürliche Weise beschleunigend, den Folgen einer Erkältung vor. Sie enthalten keine Mineralien und wirken daher nicht färbend, sondern eher günstig auf die Verdauung.

Besteht mit 400 Tabletten in allen Apotheken und Drogerien D. L. — Warnung vor Nachahmungen! — Verlangen Sie stets „Wibinnet“

Stuhl flechterei
Laninger, Marienstr. 75, 5.

Dokumente zum **Weltkrieg 1914.**

Herausgegeben von Eduard Bernstein.

Heft 1 (Preis 30 S.);
Das deutsche Weissbuch.
Heft 2 (Pr. 30 S.) u. 3 (Pr. 50 S.);
Das englische Blauebuch.
Heft 4 (Preis 30 S.);
Das russische Orangebuch
Heft 5 (Preis 30 S.);
Das belgische Grauebuch.
Heft 6 und 7 (Preis je 30 S.);
Heft 8 (Preis 40 S.);
Das französische Gelbbuch
Heft 9 (Preis 40 S.);
Das österr.-ungar. Rotbuch
Heft 10 u. 11 (Preis je 50 S.);
Das italienische Grünbuch.
Heft 12 (Preis 50 S.);
Das serbische Blauebuch.
Nach auswärts pro Heft 5 Pfg. Porto.

Buchhdlg. Volksfreund
Luisenstraße 24.

Wilhelmstr. 34, 1 Tr.

neu eingetroffen
Eleg. Plüschpaletots
Mk. 3200 an
Kriegsangehörige extra Rabatt.

Pfannkuch & C

Besonders preiswerte

Güld-Weine

Samosmuskat ganze Flasche **1.25** halbe **75** Pfg.

Roter Malaga ganze Flasche **1.60** halbe **85** Pfg.

Malaga fein alt * mit Schupmarke ganze Flasche **2.-** halbe **1.10**

Pfannkuch & C

G. M. H. M. in den bekanntesten Verkaufsstellen